

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 7. November 1849.

Stück II.

An Gottfried Kinkel.*)

Ja, sie ergreift uns jene milde Klage,
Die aus dem Kerker eines Sängers dringt,
Der, irend schwer im Dienst verworren Lage,
Gefesselt erst nach wahrer Freiheit ringt!

D nun hinweg mit der Verblendung Banden,
Die lastend noch auf Deiner Seele ruhn,
Die schlangenhaft Dein bessres Selbst umwandeln,
Und es verstrickt in gottvergeßnes Thun!

Der schwerste Kampf, o daß er Dir gelänge,
Daß siegreich Du bekämpfest selber Dich,
Daß Du, ein Meister goldener Gesänge,
Bemeistertest Dein eignes stolzes Ich!

Doch glaube nicht an jene „guten Götter,“
— aus Deinem Mund wie Frevel klingt's und Spott! —
Sie werden nimmer Deiner Seele Retter,
Dich rettet einzig nur der Eine Gott! —

*) Siehe sein Gedicht in Nr. 88. d. Bl.

**) Der letzte Vers jenes Gedichts lautet:

Die Kugel, welche fehlte
Mein Haupt in Streitesnoth,
Sei dir ein Pfand: mich wählst
Zur Sühne nicht der Tod.
Draun haune heut die Sorgen
Um meines Sohnes Loos:
Mein Schicksal ruht gebergen
In guter Götter Schooß!

***) Kinkel war bekantlich früher christlicher Theolog.

„London, (schreibt die Leipz. Zeit. von dort) ist ruhig“
— das kann man noch in ganz anderem Sinne sagen, als
es von Paris, Wien und Berlin in jüngster Zeit gesagt zu
werden pflegte. An Englands Felsenauern brechen sich die
Wellen der Bewegung, die den Continent erschüttern, und
das Schiff, das uns über den Canal führt, bringt uns in
den Hafen der tiefsten politischen Ruhe, in dem das ferne
Geräusch des europäischen Kampfes, das Wogen „des un-
getreuen Meeres“ kaum noch gehört und verstanden wird.
Der Bund der Freiheit und des Gesetzes, vor Jahrhunderten
geschlossen, zu einer Zeit, wo die Gesellschaft noch kräftiger
war und weniger litt — dieser Bund dauert hier noch fort;
und wenn auch in veralteter Fraktur geschrieben, so wird
sein Sinn doch von jedem frischen Geschlecht erneuert und
nach seinem Bedürfniß gedeutet und angewandt. Englands
Reformen rücken nur langsam vor, wie es nicht anders sein
kann bei der zähen Beständigkeit des Volkscharakters, bei dem
ungeheuern Uebergewicht der materiellen Interessen und der

Ausdehnung des Reiches, die ihm nicht gestattet, auf Expe-
rimente einzugehen oder schnell und oft an seiner Verfassung
zu rütteln. Diese Langsamkeit bringt jedoch keine Gefahr,
denn da die Rechte der Nation von alter Zeit her gesichert
sind und in vollem Umfange ausgeübt werden, so giebt es
in England trotz aller Parteiungen im Parlamente wenig-
stens keine Opposition, welche die Verfassung des Landes
stürzen möchte. Die Forderungen der Gegner beschränken
sich meist nur auf rationelle Verbesserungen, und indem sie
als rechte Vorkämpfer der öffentlichen Meinung für dieselben
Propaganda machen, entscheidet es sich bald, ob sie im Sinne
der Mehrheit sind, ob es möglich ist, die Regierenden zu
überzeugen oder zu überwinden. — „London ist ruhig“
und doch wie bewegt! — Der Verkehr in der City führt
allein so viele Zusammenläufe herbei, wie eine Volksvers-
ammlung in den Straßen verursachen würde. Die Docks
sind übersüllt mit Schiffen, die Waaren aller Zonen werden
in unabschbaren Massen durch die Straßen transportirt, in
denen sich das Gedränge der Menschen und Wagen oft bis
zum dichtesten Knäuel verwickelt. Eine Flotte von Dampf-
und Kohlenschiffen läuft täglich in die Temse ein und geht
täglich ab. Zwischen den Kirchthürmen, auf denen eifrig
geläutet wird, erheben sich die zahllosen Schornsteine der
Fabriken, die Tag und Nacht rauchen und den Himmel über
der Stadt verdüstern. Alles arbeitet und müht sich ab, von
dem Lord Schatzkanzler bis herab zum Kohlenverkäufer, der
seine starken Säule vom Morgen bis zum Abend führt.
Tagtäglich finden Meetings vom größten politischen Einflusse
statt, auf deren Resolutionen sich selbst die Mitglieder der Re-
gierung zu berufen keinen Anstand nehmen; ja die Aristokratie
des Landes drängt sich zu der Ehre, einer Versammlung
von Kaufleuten zu präsidiren. — Und bei alle dem sieht man
nur Constabler auf den Straßen, die Jedermanns Rathgeber
sind, die rothe Jacke eines Soldaten ist eine Seltenheit.

Den Verlust bei der Eroberung von Komorn schlug
man zum voraus auf 30000 Mann an. F. M. Radeky
meinte bei dieser Berechnung: er würde nur 3 Mann be-
dürfen, um die Festung zu bewältigen, einen Parlamentär
und 2 Trompeter, welche der Besatzung Amnestie verklä-
ndigen. Dieses edle Wort, das sich erfüllt hat, charakterisirt
den greisen Helden grade so, wie der schöne Zug, der von
ihm aus dem italienischen Kriege erzählt wird. Ein Soldat
von einem Grenzregiment liegt krank und wünscht seiner
Mutter Nachricht zu geben, doch ist Niemand in der Nähe,
der serbisch versteht. Da begiebt sich der Marschall, der
davon hört, in das Lazareth, setzt sich an dem Bett des
Tapfern nieder und schreibt den Brief, den ihm dieser dictirt.

Man spricht in militairischen Kreisen in Berlin jetzt viel über die bevorstehende neue Landwehrorganisation, deren Zweckmäßigkeit jedem Gutgesinnten gleich in die Augen springen muß. Jedes Landwehr-Bataillon soll nämlich eine Stammcompagnie bilden und zwar so, daß jede Compagnie 50 Mann stellt, mithin die Stammcompagnien 200 Mann stark sein sollen. Alle 6 Wochen werden 60 Mann entlassen und 60 Mann wieder eingezogen; wer sich jedoch nicht gut geführt hat, kann zurückbehalten werden. Die Stammcompagnie wird den gewöhnlichen Dienst versehen und einer Compagnie ganz gleich. Da nun aber so viele Landwehr mobil war in diesem Jahre, so werden vorläufig nur die, welche nicht mobil waren, wie alle Reclamationsklassen eingezogen werden, und zwar wegen der geringeren Anzahl nur 100 Mann zu einer Stammcompagnie, und damit die Reihenfolge nicht zu rasch zu Ende gebracht werde, sollen nur immer 30 Mann entlassen und eingezogen werden. Die fehlenden 100 Mann nun sollen durch Recruten ersetzt werden, welche von der Landwehr einexercirt und, als ob sie zur Linie gekommen wären, ferner behandelt werden. Nach 2 Jahren wird sich wieder so viel dienstfähige Landwehr angesammelt haben, daß das obige System rein eingeführt werden kann. Dadurch, daß die Landwehr der Linie ganz einverleibt wird, fallen die Landwehrbrigadiers weg.

Der gemeine russische Soldat, erzählen die „Grenzboten“, reinigt sich ohne Zwang nie, und da der Zwang bei so großen Massen doch nicht alltäglich in Ausübung gebracht werden kann, so hat er fast stets ein Unbehagen, als ob er ein Mann der heißen Zone wäre. Des Gesundheitszustandes halber hat sich die Regierung ins Mittel schlagen und Anstalten errichten müssen, in welchen große Massen auf einmal gereinigt werden können. Dieses sind die russischen Dampfbadhäuser. Vorschriftsmäßig werden die Soldaten alle acht, mindestens alle vierzehn Tage zur Reinigung in die Dampfbäder getrieben, außerdem jedes Mal vor großen Kirchenfesten, Festen des kaiserlichen Hofes und großen Paraden. Es ist ein eigenthümliches Schauspiel, an den bestimmten Tagen Rußlands Stütze und Stolz compagnieweise und in Reihe und Glied in das Dampfbad treiben zu sehen. Jeder der schmutzigen Burschen trägt in der einen Hand ein weißes Hemd, in der andern einen Besen von Birkenreisig, mit welchem er im Bade den in der Compagnie hinter ihm stehenden Mann reinigen muß, so wie dieser ihm als seinen Vordermann. Gleicher Weise müssen sich die russischen Soldaten alle vier Wochen regelmäßig einer großen Haarschur unterwerfen, welche ebenfalls massenweise ausgeführt wird. Die Haare werden dicht auf der Haut weggeschritten. Ursache dazu mag wohl genügend vorhanden sein, denn selbst bei den sehr kurzen Haaren der Soldaten ist es immer noch nicht ungefährlich, mit ihnen in allzu enge Berührung zu kommen. Der Sold, welcher den Soldaten gegeben wird, ist freilich vielleicht der niedrigste, den es in Europa giebt. Er beträgt noch nicht einmal drei Pfennige für den Tag. Bei solchem Verdienst würde der beste Wille, sich Ramm und Seife zu halten, ein vergeblicher sein. Man zahlt überdies den Sold, damit das Geldstück doch nicht allzu erbärmlich aussehe und die Sache der Mühe werth sei, nur alle vier Monate einmal aus. Es bekommt dann der Mann einen Silberrubel, und diese seltene Gabe wird ihm natürlich der Grund zu einem Freudenfeste, bei welchem an Bedürfnisse des Leibes von solider Art nicht gedacht werden kann.

Professor Harless in Bonn erklärt das vom englischen Arzte Maxwell empfohlene Mittel gegen die Cholera (das kohlensaure Natron &c.), (S. Nr. 84. d. Bl.) für verwerflich und warnt das nichtärztliche Publikum vor dem Gebrauch desselben.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Bürger und Bäckermeister Deichert eine Tochter; dem Bürger und Handelsmanne Heber ein Sohn; dem Zimmergesellen Dittmar ein Sohn; dem Maurer Leonhardt eine Tochter; dem Victualienhändler Knöfel eine Tochter; ein außerehel. Sohn. — Gestrauet: der Schneider Neuendorf mit Ros. Friederike Bertha Drner.

Neumarkt. Geboren: einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: der Leinwebermeister Rothensee, im 54. J., an Drüsenentzündung.

Altburg. Geboren: dem Feldhüter Pefsch ein Sohn; dem Handarbeiter Raumann ein Sohn. — Gestorben: die älteste Zwillingstöchter des Müllergesellen Reichel, 3 W. alt, an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Schaassstädt: October.

Geboren: dem Handarbeiter Guth ein Sohn; dem Handarbeiter Garmisch ein Sohn; dem Bäckermeister Wackermann eine Tochter; dem Tuchbereiter Münnich ein Sohn; dem Handarbeiter Kreidner ein Sohn; dem Hausbesitzer Lathan ein Sohn; dem Bäckermeister Böhme ein Sohn. — Gestrauet: der Schneidermeister W. Baumann mit Jgfr. W. Baumann hier; der Lehrer hier Herr G. Telling mit Jgfr. A. G. Schönburg hier. — Gestorben: der Böttchermeister Ertel, 59 J. alt, an Gehirnverweichung; die jüngste Tochter des Glasermstrs. Leichmann, 12 W. alt, an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: October.

Geboren: dem Schuhmachermeister J. F. Otto in St. Ulrich allhier ein Sohn; dem Einwohner F. Schmidt ein Sohn. — Gestorben: Frau Marie Friederike, des Bürgers und Mädlers J. Ch. Richters 2. Ehefrau, im 59. J., an der Gelbfucht; das ungetaufte Söhnchen des Einwohners F. Schmidt, 1 St. alt, an Schwäche; der Leinwebermeister und Auszügler J. W. Merkel, im 69. J., an Abzehrung; Frau Johanne Marie, des Magistrats-Assessors und Kammerers Ch. F. Schimpfs allhier Ehefrau, im 70. J., an Altersschwäche; Frau Auguste Friederike, des Deconomen und Gasthofsbesizers A. G. Ahligs Ehefrau, im 30. J., an Schlagfluß; J. Ch. Hauenslein, Bürger und Deconom, im 73. J., an Altersschwäche.

Bekanntmachungen.

Wahl eines neuen Schiedsmannes. Der Zeitraum, für welchen der Schiedsmann des zweiten schiedsrichterlichen Bezirks unsrer Stadt gewählt wurde, geht am 15. Januar 1850 zu Ende. Es muß daher zu einer neuen Wahl von drei als Schiedsmänner in Vorschlag zu bringenden Individuen geschritten werden. Wir haben zu diesem Behuf auf

Sonntag am 11. November d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

einen Termin anberaumt und laden diejenigen im dritten und vierten Stadtviertel wohnenden Bürger, welche die Stadtverordneten zu wählen berechtigt sind, hierdurch ein, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathshauses pünktlich einzufinden. Wir hoffen, daß dieser, das Wohl der Bürgerschaft nahe berührenden Wahlhandlung ein reges Interesse werde zugewendet werden. Die Wahl erfolgt durch Stimmenmehrheit der Erscheinenden und wird ohne Rücksicht auf die Ausbleibenden vollzogen.

Merseburg, den 22. October 1849.

Der Magistrat.

Auch in diesem Jahre werden solchen armen Einwohnern, die einer derartigen Wohlthat würdig sind, kleinere Quantitäten Brennholz gegen die ermäßigte Taxe aus Königl. Forsten verabreicht werden. Diejenigen Personen, welche

erwarten zu können glauben, daß sie hierbei von uns der Berücksichtigung empfohlen werden, haben ihre desfalligen Gesuche spätestens bis Sonnabend den 10. d. M. in unserm Secretariate mündlich anzubringen. Jedes Gesuch soll von uns gewissenhaft geprüft und, wenn wir es geeignet finden, nach Möglichkeit unterstützt werden. Spätere angebrachte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Merseburg, den 5. November 1849.

Der Magistrat.

Servis-Zahlung.

Mit Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen eröffnen wir den Quartiergebern, daß

den 8. und 9. dies. Mts.

der Servis für die hier im Cantonnement gestandenen resp. stehenden Truppen, und zwar

pro September c.

für den Stab der 6. Division des Fürst Radziwill vom 1. bis excl. 22. September c.,

für den Stab des 2. Bat., so wie 6. und 8. Comp. Königl. 19. Inf. Regim. vom 1. bis excl. 21. September c.,

für den Stab des Königl. 10. Hus. Reg. auf dies. Zeit, für die 2. Escadron dess. Reg. vom 1. bis 20. Sept. c., für die 3. Escadron dess. Reg. vom 20. bis ult. September c.,

für das Depot des Königl. 12. Hus. Reg. pro September, für die Stamm-Comp. des 3. Bat. 26. Landw. Reg. vom 20. bis ult. September c.;

pro October c.

für die Stamm-Comp. des 3. Bat. Königl. 26. Landw. Reg., für die 3. Escadron Königl. 10. Hus. Reg.,

für das Depot des Königl. 12. Hus. Reg.

in den Diensten in den im Einquartierungs-Büreau erhoben werden kann.

Merseburg, den 5. November 1849.

Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind bei einem bereits mehrfach bestraften Diebe 8 Stück Gänse in Beschlag genommen worden.

Alle, welche Eigenthumsansprüche an dieselben zu haben vermeinen, wollen sich in unserm Büreau für Untersuchungs-sachen melden. Kosten entstehen dadurch nicht.

Merseburg, den 31. October 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Schmiede-Verpachtung. Eine in der Nähe von Merseburg sehr günstig gelegene Schmiede mit Wohnhaus und sonst. Zubehör, ist vom 1. Januar 1850 ab, mit sämmtlichen Handwerksgeräthschaften, zu verpachten. Näheres sagt der Pr. Secr. **Rindfleisch** in Merseburg, Altenburg.

Verkauf.

Sonnabend den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen vor dem Montirungs-Gebäude 2 pr. Wagenleitern, 2 Torfhöhlen, 2 Eggen mit eisernen Zinken, mehrere noch brauchbare Schuttarren, eiserne Spitzhacken, Schaufeln, Harken, eine Diefmaschine, eine Wanduhr und andere Sachen mehr, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 5. November 1849.

Im Auftrage:

v. Hanstein,

Lieutenant im 12. Husaren-Regiment.

Auction. Es sollen den 14. November d. J., Vormittags von 9 Uhr an, auf dem Rathhause Nachlaß- und abgepfändete Effecten, als: Möbeln, Betten, Wäsche, Kleider, 1 Probir-, 1 Stug- und 1 Wanduhr und 1 Bücherschrank versteigert werden.

Merseburg, den 6. November 1849.

Magel, Auct.

JANUS,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Gesellschaft versichert nicht nur gesunde, sondern gegen entsprechend höhere Beiträge auch nicht gesunde Personen.

Sie schließt Versicherungen ab, durch welche die Versicherten nicht nur für die Hinterbleibenden, im Falle eines früheren Todes, sondern auch für sich selbst sorgen, wenn sie ein höheres Alter, z. B. das 50. 60. Jahr erreichen.

Nachzahlungen können von dieser Gesellschaft nie verlangt werden.

Der vierteljährliche, für die Dauer der Versicherung gleichbleibende, Beitrag für eine Versicherung von Tausend Thaler ist, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

25,	30,	35,
4 Thlr. 29 $\frac{1}{2}$ Sgr.,	5 Thlr. 20 $\frac{1}{2}$ Sgr.,	6 Thlr. 15 Sgr.,
40,	45,	50 Jahr,
7 Thlr. 16 $\frac{1}{2}$ Sgr.,	8 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.,	10 Thlr. 14 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Es sind jedoch auch monatliche Zahlungen gestattet.

Die Gesellschaft zahlt die versicherte Summe auch, wenn der Versicherte im Dienste der Bürgerwehr oder bei Vertheidigung seines Lebens und Eigenthums den Tod findet.

Leibrenten-Versicherungen werden unter außer-gewöhnlich billigen Bedingungen abgeschlossen.

Für die Sicherheit bürgen: die Oeffentlichkeit der Verwaltung und das statutengemäße Grund-Kapital.

Statuten und Prospective unentgeltlich bei

Albert Dieckshold, Agent des Janus.

Merseburg, den 5. November 1849.

So eben ist erschienen und bei **Gustav Lott** am Markt zu haben:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender
des **Kladderatsch**
für **1850.**

Redigirt von **D. Kalisch,**
Verf. von 100,000 Thaler. — Berlin
bei **Racht** &c.

Preis:
10 Sgr.
II. Auflage.

Mit **80 Illustrationen**
von **W. Scholz.**

Ein freundlich meublirtes Logis mit Zubehör für einen oder zwei einzelne Herren ist zu vermieten., Sand Nr. 630. eine Treppe hoch.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein von dem hiesigen Wohlblühlichen Magistrat concessionirtes

Pfand- und Leih-Geschäft

und bin in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr, zur Annahme von Gegenständen bereit.

C. Kundius.

Wegen Aufgabe meines Mützen- und Kürschner-Geschäfts werde ich die noch vorräthigen **Mützen und Pelzwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen.

C. Kundius.

Necht englisches Macassar-Öel

in Flacon à 5 Egr.

Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Alleiniges Lager bei **Moriz Kadner** in Merseburg.

20,000 Kester

und 4 breiter Orleans, in allen nur möglichen Farben, aus halben Ellen bestehend, empfang ich direct von einem **Fabrikant aus England.**

Der Preiswürdigkeit wegen offerire ich selbige einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung.

Diese Kester eignen sich vorzüglich für Putzmacherinnen, zu kleinen Weihnachtspäsenten, Puppen etc. etc.

Mit dem Verkauf derselben bejasse ich mich nur von Nachmittags 2 bis 4 Uhr in meinem Verkaufslocale, Delgrube Nr. 333.

Kleiderhandlung von **Ph. Gaab.**

Höchst wichtig für Damen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich für diesen Winter wieder mit einer großen **Auswahl der schönsten Damen-Müße** versehen bin und die Preise so auffallend billig gestellt sind, wie nie wieder dargeboten werden kann.

Ich bitte genau auf mein Verkaufslocale zu achten: am Eingange der **Delgrube Nr. 333.** in der Kleiderhandlung von **Ph. Gaab.**

NB. Bestellungen frankirt von außerhalb werden schnell und pünktlich vollzogen.

Bekanntmachung.

Eine neue Sendung **Frankfurter Filzschuhe**, in allen Größen und Farben, empfang ich wieder und werden zu auffallend billigen Preisen verkauft, am Eingange der **Delgrube Nr. 333.**

Kleiderhandlung von **Ph. Gaab.**

Haasenfelle, so wie andere Rauchwaaren, kauft zu theuersten Preisen **Ph. Gaab**, Delgrube Nr. 333., in der Kleiderhandlung.

Etablissement.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in **Lauchstädt** am Markte ein **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft**

etabliert habe. Indem ich stets reelle und billige Bedienung verspreche, empfehle ich mich dem geehrten Publikum mit der Bitte, mir ihr geneigtes Zutrauen zu schenken.

Lauchstädt, den 2. November 1849.

W. Jonas.

Das Putzgeschäft von **Pauline Holzmüller**, Preuhergasse nahe am Markt, empfiehlt sämtliche Neuheiten für jetzige Jahreszeit und bittet um gütige Abnahme.

Schneider, die gesonnen sind, Militärarbeit zu übernehmen, haben sich sofort zu melden bei **von Brandenstein**, Pr. Meut.

Zwei Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. sind mir aus meinem Grundstücke, der **Junkenburg**, 6 Baumstämme und ein junger Kirschbaum gestohlen worden. Ich sichere hiermit Demjenigen, der mir den Thäter so anzeigt, daß ich ihn zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung ziehen kann, eine Belohnung von **Zwei Thalern** zu und bemerke dabei zugleich, daß ich für die Anzeige eines jeden etwa künftig in meinem Grundstücke verübt werdenenden Frevels ein gleiches Honorar zahle, wenn letztere von der Art ist, daß der oder die Thäter zur Bestrafung gezogen werden können.

Merseburg, den 5. November 1849.

Siegel, Schneidermeister.

Auf dem Rittergute **Naundorf** bei Merseburg wird zum sofortigen Antritte ein mit guten Attesten versehener **Kutscher**, der aber sogleich alle vorkommenden Ackerarbeiten verstehen und verrichten muß, gesucht.

Durchschnittsmarktpreise vom Monat October.

		thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.
Weizen	Scheffel	1	27	1	Kalbfleisch	Pfund	—	2 3
Roggen	=	1	1	7	Schöpfensfl.	=	—	3 —
Gerste	=	—	25	3	Schweinefl.	=	—	3 6
Hafer	=	—	19	9	Butter	=	—	6 6
Erbsen	=	1	10	—	Brauntwein	Qrt.	—	3 8
Linsen	=	1	15	—	Bier	=	—	— 9
Kartoffeln	=	—	17	6	Heu	Centner	—	27 6
Rindfleisch	Pfund	—	3	—	Stroh	Schock	4	5 —

Bekanntmachungen aller Art werden bis Montag und Donnerstag Abends erbeten, können aber auch zur Bequemlichkeit im **Laden des Herrn G. Lots am Markt** abgegeben werden.

Druck und Verlag von **Kobigschens Erben**. Redigirt von **Carl Zurf** in Merseburg.